UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

IIII.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

Romanae fidicen lyrae;
quod spiro et placeo, si placeo, tuumst.

Persönlichkeit gesagt, ist ein weit größeres Selbstlob als alles bisherige; darum fügt des Dichters Bescheidenheit hinzu 'wenn ich das (schon jetzt) von mir behaupten darf'.

IIII. Pasq. Or. lir. 779ff.

'Dem Adlerjüngling gleich, den angeborne Kraft früh aus dem Nest, in die Lüfte empor, auf eignen Raub und endlich zum Kampf gegen den Erbfeind, die Schlange, trieb, oder wie das Reh auf fetter Trift das Löwenjunge auf sich zustürzen sieht — so sahen den Drusus im Krieg die Vindeliker, deren Rechte — warum, weiß ich nicht — von Urzeit her das Amazonenbeil bewehrt, und empfanden im Rückschlag gegen langdauernden Sieg, was der Neronen in Augustus väterlicher Obhut gestählter Jugendmut vermag (1—28). Denn ist auch heldenhafter Sinn Erbteil der Väter, so bedarf's doch weiser Zucht und erlernter Sitte, soll nicht das gut Geborene entarten (29—36). Viel verdankst du, o Rom, den Neronen: des Zeuge ist der Tag von Sena, da Hasdrubal fiel und zuerst wieder seit des Afrers Einbruch Latium der Sieg lächelte, der hinfort ihm treu blieb (37—49). Damals mußte Hannibal an seinem und seines Volkes Sieg verzweifeln und selbst Zeugnis ablegen für der Römer Überlegenheit, ihren unerschütterlichen Heldenmut und der Claudier durch Götterhuld beschirmte, jeder Gefahr gewachsene Größe (50—76).'

Um die Nordgrenze Italiens gegen die verheerenden Raubzüge der unabhängigen Alpenvölker zu sichern, beschloß Augustus im J. 15, das Gebiet der Alpen selbst und ihres nördlichen Vorlandes endgültig zu unterwerfen. Zunächst brachte des Kaisers Stiefsohn, Nero Claudius Drusus, damals dreiundzwanzigjährig, den Vindelikern, die ihm aus ihren nördlicher gelegenen Sitzen bis ins Gebiet der tridentinischen Alpen entgegengezogen waren, eine entscheidende Niederlage bei, für die er durch die *ornamenta praetoria* ausgezeichnet wurde (Dio LIV 22, 1—3); wohl noch im selben Sommer rückte er dann weiter durch Tirol, überall siegreich, vor, während gleichzeitig sein älterer Bruder Tiberius Claudius Nero vom Bodensee

aus Raeter und Vindeliker angriff und in einer großen Schlacht besiegte (Dio a. a. O. 4 fg.; Strabo IV 206). Auf die Kunde von Drusus' erstem Erfolg hat Horaz, wenn auch vielleicht nicht wie Sueton (vita Hor.) erzählt, auf Geheiß des Augustus, so doch sicher seinem Wunsch zuvorkommend, dies Siegeslied verfaßt; nach dem Abschluß des Feldzuges erforderten die Taten der Brüder ein zweites Preislied (IV 14), in dem nun natürlich Tiberius in den Vordergrund trat.

Horaz hat sich in diesem ἐπινίκιον Pindar so weit genähert, wie er es tun konnte, ohne in offenkundige *imitatio* (zu IV 2, 1) zu verfallen. Pindarisch mutet es an, daß außer dem Sieger, ja mehr noch als er selbst, seine Vorfahren und seine Vaterstadt gefeiert wird; pindarisch klingen die allgemeinen Sätze v. 29 fg., die Parenthese mit der ganz persönlichen Wendung v. 21; an Pindar erinnert das Gleichnis vom Adler, dem König der Vögel. Aber H. wendet sich nicht, wie es Pindar zu tun pflegt, mit seinem Lied an den Sieger selbst, sondern an *Roma*, und das Lied gibt sich somit nicht als ein für die Siegesfeier bestimmtes Preislied, sondern als Mahnung an das römische Volk, des den Neronen geschuldeten Dankes und — was aus Hannibals Rede zu entnehmen ist — der eignen großen Vergangenheit nicht zu vergessen. Auch sind für Pindar weder so ausgeführte Gleichnisse, wie hier v. 1—16, noch so ausgedehnte direkte Reden in fremdem Munde, wie die des Hannibal, charakteristisch; beides erinnert mehr an das Epos, und als Anklang an das Epos mußte der Leser auch die Sprachform mit ihren zahlreichen Neubildungen, Archaismen und sonstigen Kühnheiten empfinden, um so mehr als sich darin, gewiß von H. beabsichtigt, mehrfach der Einfluß der vor wenigen Jahren veröffentlichten Aeneis verrät.

Qualem ministrum fulminis alitem,
cui rex deorum regnum in avis vagas

1. *ministrum fulminis* wie *minister vetuli Falerni* Cat. 27, 1, weil er dem Juppiter *fulmina ministrat*: so, als *armiger Iovis*, erscheint der Adler in der Poesie zuerst bei Virgil (aen. V 255), als Blitzbewahrer in der bildenden Kunst seit hellenistischer Zeit sehr häufig, dem Zeus die Blitze zutragend vielleicht auf dem pergamenischen Altarfries.

2. Der der griechischen Dichtung, insbesondere Pindar geläufigen Vorstellung des Adlers als Königs, d. h. vornehmsten und stärksten der Vögel gibt H. größere Weihe, indem er dies

permisit expertus fidelem
Iuppiter in Ganymede flavo,

olim iuventas et patrius vigor 5
nido laborum propulit inscium,
vernique iam nimbis remotis
insolitos docuere nisus

venti paventem, mox in ovilia
demisit hostem vividus impetus, 10
nunc in reluctantis dracones
egit amor dapis atque pugnae,

qualemve laetis caprea pascuis

regnum eine Gnade Juppiters und zwar als Belohnung für treuen Dienst sein läßt; die Nebeneinanderstellung von *rex deorum* und *regnum in avis* hebt die Bedeutung dieses *regnum* noch stärker hervor; da für den Ganymedmythos die Eigenschaft als 'Götterkönig' nicht in Betracht kommt, wird in dem partizipialen Nebensatz das Subjekt mit *Iuppiter* wieder aufgenommen. Der mythische Ruhm des Adlers bereitet darauf vor, daß das Gleichnis, das durch *qualem* eingeführt war, erhabenstem Gegenstande gelten wird; es bleibt dem Leser überlassen, wieviel er nachträglich aus dieser ersten Strophe an symbolischer Beziehung auf das Verhältnis zwischen Drusus und Augustus entnehmen will. — *expertus in Ganymede* (III 20, 15) gehört zusammen.

5. *olim* . . *iam* . . *mox* . . *nunc* malen in stufenweisem Fortschritt das Werden des königlichen Aars; das eigentliche *tertium comparationis* bringt erst das letzte *nunc*. — Dem besser bezeugten *protulit* ist *propulit* vorzuziehen, das die erste Regung des noch unbewußten — weil an *labores* noch nicht erprobten — jugendlichen Kraftgefühls energischer ausdrückt.

7. *verni* . . *docuere* . . *venti paventem* läßt die Zaghaftigkeit der ersten Flugversuche empfinden, die das junge Tier nicht wagte, so lange die Regenwinde des Winters brausten. Daß die Adler erst im Frühjahr brüten, ihre Jungen also nicht vor Sommer flügge werden, ficht dabei den Dichter nicht an. — *draco* (bei H. nur hier) bezeichnet gewöhnlich nicht, wie in der Fachliteratur (Plin. XXIX 67), eine bestimmte Schlangenart, sondern ist allgemein die Schlange des Mythus und Märchens, zumeist mit der Vorstellung des übernatürlich Schreckhaften verbunden (so braucht Virgil in den Georg. oft *anguis* und *serpens*, *draco* nur in der Proteuserzählung IV 408). Der Kampf des Adlers mit der Schlange, ein sehr beliebtes Motiv der bildenden Kunst, ist nach Homers Schilderung (*M* 200 fg.) von Virgil aen. XI 751 als Gleichnis verwendet worden: *utque volans alte raptum cum fulva draconem fert aquila . . . urget obunco luctantem rostro.*

13. Hat das erste ausgeführtere

intenta fulvae matris ab ubere
iam lacte depulsum leonem 15
dente novo peritura vidit,

videre Raetis bella sub Alpibus
Drusum gerentem Vindelici, quibus
mos unde deductus per omne
tempus Amazonia securi 20

Gleichnis die Jugendkraft des Heldenjünglings gezeichnet, so gilt das zweite dem überwältigenden Eindruck seines Erscheinens auf die überraschten und hilflosen Feinde. Daher tritt das Bild des Rehs in den Vordergrund. Der Zusatz *laetis pascuis intenta* charakterisiert nicht, sondern malt die Situation; verbindet man also damit *fulvae matris ab ubere*, so würde das besagen, das Reh weide, nachdem es soeben noch an den Zitzen der Mutter gesogen habe — vgl. *cum caperet fasces a curvo consul aratro* Ovid. fast. III 787 —, was widersinnig ist; auch paßt die Betonung der Jugend des Rehs schlecht in das Bild. Man wird also *fulvae matris* — *fulvus* ist für die Farbe des Löwen die stehende Bezeichnung — *ab ubere iam lacte depulsum* verbinden und die Abundanz des Ausdrucks anerkennen müssen — vgl. dagegen (*equus*) *depulsus ab ubere matris* Verg. georg. III 187 und *infantes . . lacte depulsos* Suet. Tib. 44 —, die nicht wesentlich verschieden ist von Wendungen wie *ubera mammarum in somnis lactantia quaerit* Lucr. V 882 *ad sua quisque fere decurrunt ubera lactis* II 370 *ferebant . . ubera lactis oves* Tib. I 3, 45.

17. *Raetis* hat Heinsius für das überlieferte *Raeti* gebessert. Selbst wenn H. die Vindeliker fälschlich für einen Stamm der Räter gehalten hätte — IV 14, 15 trennt er beide — wäre doch die sprachlich allerdings mögliche Verbindung *Raeti Vindelici* (vgl. *Senones Galli* Liv. X 26, 7) poetischem Stil ebenso unangemessen wie das kahle *sub Alpibus*. Die Vindeliker grenzen aber an die Räter, und Drusus hat sie, *προαπαντήσαντάς οἱ περὶ τὰ Τριδεντῖνα ὄρη* (Dio a. a. O.), 'in den Tälern der rätischen Alpen' geschlagen.

18. *Vindelici sedibus ab Amazonibus eiecti et ex Thracia in exilium se contulisse Alpiumque loca insedisse dicuntur et, quod potentissima in se tela secures Amazonum experti fuissent, ipsos quoque usum earum in bello accepisse* Porph. Anders Servius zu aen. I 243: *Raeti Vindelici . . ab Amazonibus originem ducunt, ut etiam Horatius dicit 'quibus mos'* e. q. s. Auf der Spitze einer bei Mainz gefundenen Schwertscheide, deren Mitte das Bildnis des Tiberius schmückt (Guhl-Koner[6] Abb. 1035 d), ist eine Amazone mit Doppelbeil und *hasta* dargestellt: ein Beweis, daß die von H. erwähnte Pseudhistorie Glauben gefunden hat. Formell verdankt die Parenthese ihre Einflechtung der Nachahmung pindarischen Odenstils, pindarisch ist auch ihr Abschluß durch eine Sentenz (vgl. z. B. *ἢ μὰν πολλάκι καὶ τὸ σεσωπαμένον εὐθυμίαν μείζω φέρει* I. 1, 63), die ganz persönliche

dextras obarmet quaerere distuli,
nec scire fas est omnia, sed diu
lateque victrices catervae
consiliis iuvenis revictae

sensere quid mens rite, quid indoles 25
nutrita faustis sub penetralibus
posset, quid Augusti paternus
in pueros animus Nerones.

fortes creantur fortibus et bonis;

Fassung — nur hier tritt in diesem Gedicht das Ich des Dichters auf —, endlich die polemische Spitze: denn offenbar lehnt H. die ätiologische Gelehrsamkeit ab, die sich bei hellenistischen Dichtern wie bei ihren römischen Nachahmern breit macht. Ob H. ein bestimmtes Gedicht im Auge hat, ist nicht zu sagen; Gesner dachte an die uns durch eine Erwähnung bei Martial (IV 29) bekannte Amazonis des (Domitius?) Marsus: man sollte eher auf ein Gedicht zeitgeschichtlichen Inhalts raten. — *obarmet*: horazische Neubildung. — *sed* führt nach der Parenthese zur Sache zurück: so häufig in der Prosa, und dem Ton dieser Stelle angemessen.

22. *diu lateque victrices*, bei häufigen Streifzügen auf römisches Gebiet (Dio LIV 22), *revictae* 'jetzt ihrerseits besiegt' wie bei Lucrez V 409 (vgl. I 593) *inde cadunt vires aliqua ratione revictae*, sonst nur in der Bedeutung 'widerlegen' gebräuchlich. — *consiliis*, wie nachher *curae sagaces* v. 75: haben die Gleichnisse des Einganges die *fortitudo* des Drusus versinnbildlicht, so bedarf es jetzt, da es keine *vis consili expers* ist, der Ergänzung durch den Hinweis auf seine geistige Kraft: so ergänzen sich bei Cicero oft *virtus* und *consilium* als ideale Eigenschaften des Feldherrn.

25. *rite nutrita* ist über die beiden Glieder der Anapher *quid mens, quid indoles* verteilt: I 27, 21. — *faustus* 'Glück verheißend', kühn von den *penetralia* gesagt, die jedem, der in ihnen aufwächst, eine glückliche Entwicklung gewährleisten. *Nerones*: Tiberius (geb. 42) und Drusus (geb. 38), die Söhne der Livia aus ihrer ersten Ehe mit Tib. Claudius Nero, der bald nach der Scheidung starb (Suet. Tib. 4), sind im Hause des Augustus aufgewachsen und erzogen: erst dadurch ist die Familienanlage der *Nerones* (*nero . . quo significatur lingua Sabina fortis ac strenuus* Suet. Tib. 1; an diese Etymologie soll v. 29 erinnern) zu gedeihlicher Entfaltung gebracht.

29. Nach der überlangen Periode 1—28 wirken die kurzen Sätze 29—36 ganz besonders eindrucksvoll, wie es der Sentenz zukommt. Die vielbehandelte Frage, ob die *virtus* angeboren sei oder anerzogen werden könne, entscheidet H. wie auf geistigem (a. p. 408 fg.) so auf sittlichem Gebiete dahin daß beides von nöten sei; im Gegensatz zu Pindar, der alles Gewicht auf die φυή legt und z. B. Nem. 3, 40

est in iuvencis, est in equis patrum 30
virtus, neque inbellem feroces
progenerant aquilae columbam:

doctrina sed vim promovet insitam,
rectique cultus pectora roborant;
utcumque defecere mores, 35
indecorant bene nata culpae.

quid debeas o Roma Neronibus
testis Metaurum flumen et Hasdrubal

alle διδακτά gegenüber der συγγενὴς εὐδοξία verachtet, bekennt sich H. zwar auch zu dem Satze ἀγαθοὶ ἐξ ἀγαθῶν (ἀγαθοὶ δ' ἐγένοντο διὰ τὸ φῦναι ἐξ ἀγαθῶν Plat. Men. 237 a), und bekräftigt das durch die Negation des Gegenteils v. 31 fg., preist aber daneben die *doctrina* nicht nur als förderlich (33 fg.), sondern als unentbehrlich (35 fg.). *progenerare* das technische Wort für die Fortpflanzung der Tiere. — *recti*, Attribut zu *cultus*, denn *pectora coluntur: ut ager quamvis fertilis sine cultura fructuosus esse non potest, sic sine doctrina animus* Cic. Tusc. II 13. — *mores* werden erworben, nicht angeboren: daher *natura moresque* bei Cicero oft verbunden, um das Wesen der sittlichen Persönlichkeit zu erschöpfen. — *indecorare* sonst nur bei Accius (459) belegt; *bene nata* sc. *pectora*.

37. Neros Verdienst um die Vaterstadt lenkt den Blick auf die Verdienste seiner Vorfahren mit um so größerem Recht zurück, als der Satz *fortes creantur fortibus* sich dabei bewährt. 'Viel verdankst du, o Rom, dem jungen Nero: aber nicht nur ihm, sondern seiner *gens*; so . .'; wobei der Vokativ nicht nur rhetorische Figur, sondern, wie das emphatische *o* empfinden läßt, wirkliche Ansprache ist, durch die das ganze Gedicht, das sonst ohne Adressaten wäre, der *Urbs Roma*, d. h. dem römischen Volk gewidmet wird. Die nicht eben gewöhnliche Apostrophe der *Roma* — sie fehlt bei Virgil; bei Tibull einmal in der Rede der Sibylle II 5, 57; nur bei Properz seit B. III häufig — stammt vielleicht aus Ennius, bei dem Scipio *cum patria loquens* (Cic. fin. II 106) eingeführt wurde: '*desine Roma tuos hostes* . .' (p. 213 V.²); aus derselben Rede zitiert Cic. de orat. III 167 *testes sunt Campi Magni* (auf denen Scipio gesiegt hatte), wie hier H. *testis Metaurum flumen*; gleichfalls vom siegreichen Kampf Catull *testis erit magnis virtutibus unda Scamandri* 64, 357 und Tibull *Tarbella Pyrene testis* I 7, 9. — *Metaurum flumen*, der Metaurus, wie *flumen Rhenum* a. p. 18: diesen Gebrauch, mit dem H. für uns in seiner Zeit allein steht — denn daß *Tiberinus* adjekt. wie substant. angewendet wird, bietet kein zutreffendes Analogon — hat Plinius d. ä. wieder und zwar in großem Umfange aufgenommen; Priscians Angabe (II p. 170 K), daß die *vetustissimi* auch z. B. *Histrum*, *Iberum*, *Volturnum flumen* gesagt hätten, ist nicht sehr vertrauenswürdig. — Höchst-

devictus et pulcher fugatis
ille dies Latio tenebris, 40

qui primus alma risit adorea,
dirus per urbis Afer ut Italas
ceu flamma per taedas vel Eurus
per Siculas equitavit undas.

post hoc secundis usque laboribus 45
Romana pubes crevit, et inpio
vastata Poenorum tumultu
fana deos habuere rectos,

kommandierender in der Schlacht am Metaurus 207 war M. Livius, der auch den entsprechenden Triumph feierte (Liv. XXVIII 9): aber das Verdienst sowohl des Angriffs wie des Sieges gehörte wesentlich seinem Amtsgenossen Claudius, wie nach Livius' Erzählung (a. a. O.) schon bei dem Triumph selbst in der Stimmung der Soldaten und des Volkes lebhaft zum Ausdruck kam.

40. Der Dativ *Latio* hängt von *qui primus risit* ab — *adorea*: das Wort, ungewisser Herkunft, von den Grammatikern als *laus bellica* o. ä. erklärt, begegnet in der archaischen Literatur einmal bei Plautus (*qui praeda agroque adoriaque adfecit populares suos* Amph. 193), in der klassischen nur hier; von den Archaisten (Fronto und Apuleius) wieder hervorgesucht, ist es dann im gezierten Spätlatein häufig gebraucht worden. — Den Jubel und den Stimmungsumschwung in Rom nach dem Eintreffen der Siegesnachricht malt Polybios XI 4 in lebhaften Farben.

43. *ceu*: die altertümliche, von Virgil mit Vorliebe gebrauchte Partikel nur hier bei H. — Der Vergleich des Helden in der Schlacht mit dem den Wald verheerenden Feuer ist homerisch (Il. Λ 155) und virgilisch (aen. X 405; XII 521), und so meint auch hier *taedae* nicht einen Haufen Kienholz, sondern einen Kiefernwald: die ursprüngliche Bedeutung des Wortes, aus der es im übrigen durch *pinus* verdrängt ist, bewahrt sonst nur die Sprache der Botanik (Plin. XVI 44). — *Eurus . . undas* ist dem euripideischen περιρρύτων ὑπὲρ ἀκαρπίστων πεδίων Σικελίας Ζεφύρου πνοαῖς ἱππεύσαντος (Phoeniss. 210) nachgebildet, auch im Gebrauch des Verbums, das an Hannibals numidische Reiterscharen erinnert, aber zugleich von Eurus gilt. Die Winde sind in Rossesgestalt gedacht; *equitare*, vom Pferd gesagt statt vom Reiter, belegen die Grammatiker nur aus Lucilius (*currere equum nos atque equitare videmus* 1284), wo aber das unter dem Reiter gehende Pferd gemeint ist. Zu *flamma* ist zeugmatisch etwa ein *volvitur* zu denken.

45. *secundis laboribus crevit*, d. h. der Erfolg ihrer Anstrengungen wurde immer größer, vgl. *usque ego postera crescam laude* III 30, 7. — *tumultu* nicht in der technischen Bedeutung, wonach es den im eigenen Lande

dixitque tandem perfidus Hannibal
cervi, luporum praeda rapacium, 50
sectamur ultro quos opimus
fallere et effugere est triumphus.

gens, quae cremato fortis ab Ilio
iactata Tuscis aequoribus sacra
natosque maturosque patres 55
pertulit Ausonias ad urbis,

oder in der gallischen Nachbarschaft entstandenen Krieg bezeichnet, der aber nicht eigentlich als 'Krieg' *bellum* gilt; aber doch daran anknüpfend, da der *Poenorum tumultus* das italische Land verheert: *Africa terribili tremit horrida terra tumultu* Enn. ann. 310. — *deos habuere rectos*: mit den *fana* wurden auch ihre Kultstatuen neu errichtet ὀρθώθησαν: damit ist zugleich gesagt, daß der Götter Hilfe nun wieder wirkt.

49. Hannibals Rede: *Hannibal tanto simul publico familiarique ictus luctu, agnoscere se fortunam Carthaginis fertur dixisse* Livius XXVII 51; wahrscheinlich hat Ennius sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Wirkung der Niederlage auf Hannibals Stimmung zu schildern, und Horaz mag daraus ebenso Anregungen geschöpft haben, wie für seine Rede des Regulus III 5 und der Juno III 3. — *perfidus* ist, da Hannibals *perfidia* in diesem Falle keine Rolle spielt, echtes *epitheton constans* und hat demnach epischen Klang.

50. *luporum*, denn die Römer sind wahrhafte Wolfsbrut. — *ultro*: sat. II 7, 40. — *opimus triumphus* hat H. kühn nach der Analogie von *spolia opima* gebildet, um einen besonders ehrenvollen Triumph zu bezeichnen (s. über das Wort zu ep. 10, 21); *triumphus* aber als Steigerung des Begriffs *victoria* ist gleichfalls ganz ungewöhnlich: durch diese hochtrabenden Neologismen wird die Wirkung des Oxymorons *effugere est triumphus* noch verstärkt.

53. Die Aeneassage hat Horaz zuerst CS. 37 fg. unter dem Eindruck von Virgils Epos behandelt und dann im vierten Odenbuche öfters ihrer gedacht, s. noch 6, 24; 15, 31. Trat dabei im CS. das Walten der göttlichen Vorsehung in den Vordergrund, so wird hier die unerschütterliche *constantia* des Volkes wohl in Erinnerung an Junos Worte bei Virgil gepriesen: *num capti potuere capi? num incensa cremavit Troia viros? . . quid Syrtes aut Scylla mihi, quid vasta Charybdis profuit? optato conduntur Thybridis alveo securi pelagi atque mei* aen. VII 295 fg. — *cremato fortis ab Ilio* gehört zusammen: als ob der Brand der Vaterstadt ihnen erst recht zur Quelle der *fortitudo* geworden wäre. Dann stehen die *sacra* voran als das Wichtigste wie bei Virgil: *sum pius Aeneas, raptos qui ex hoste penates classe veho mecum* I 378 vgl. IV 598; damit wird die Gottesfurcht als der Quell alles Erfolges anerkannt. — *Ausonius* hat wie *Ausonia* erst Virgil nach griechischem Beispiel in Aufnahme gebracht, von H. nur hier nachgeahmt.

duris ut ilex tonsa bipennibus
nigrae feraci frondis in Algido,
per damna, per caedis ab ipso
ducit opes animumque ferro. 60

Herc. fürchtete schon, besiegt zu werd.

non Hydra secto corpore firmior
vinci dolentem crevit in Herculem,
monstrumve submisere Colchi
maius Echioniaeve Thebae.

sc. gentem (53)

merses profundo, pulcrior evenit; 65
luctere, multa proruet integrum

57. *ilex*, die dunkelgrüne (*nigra* Verg. ecl. 6, 54) Steineiche des Algidus (III 23, 10), welche ihrer Äste beraubt, *tonsa* — die *recisi fustes* (III 6, 40) dienen als Brennholz, an das Stutzen der Zweige, wie es bei Frucht- und Zierbäumen geschieht, ist hier nicht zu denken — um so üppiger wieder ausschlägt. — In *per damna* zu *ilex*, *per caedis* zu *gens* gehörig fließen die beiden Seiten des Gleichnisses ineinander.

61. Die Vergleichung mit der Hydra geht auf ein berühmtes Apophthegma des Kineas zurück (*περὶ δὲ τοῦ πλήθους δεδιέναι μὴ πρός τινα φανῶσι Λερναίαν ὕδραν μαχόμενοι* Plut. Pyrrh. 19), welches Pyrrhus selbst von Livius beigelegt, von diesem in seine Ausschreiber Florus (I 13, 19) und Cassius Dio (fr. 40, 28 Bekk.) übergegangen ist. — *vinci dolentem*, der sich voll Schmerz den Sieg entgehen sah: daß es ihm dann doch mit Hilfe des Iolaos gelang, das Untier zu bezwingen, bleibt hier außer Betracht.

63. Daß nicht die von Kadmos und Jason getöteten Drachen, sondern die aus der Saat der Drachenzähne erwachsenden Gewappneten gemeint sind — so wachsen die Legionen, wenn Roms Streitmacht vernichtet scheint, gleichsam aus dem Boden — besagt sowohl *submisere* *ἀνῆκαν* (*tellus submittit flores* Lucr. I 8) wie das Epitheton *Echioniae*, das bei Virgil aen. XII 515 = *Thebanus* steht: auch Ovid nennt met. III 126 von den fünf am Leben gebliebenen Sparten, welche Kadmos *operis comites habuit cum posuit urbem*, allein den Echion, den nachmaligen Schwiegersohn des Kadmos und Vater des Pentheus.

65. *merses* scil. *gentem*, die ja auch bei dem Komparativ *firmior* und *maior* als Vergleichsobjekt gedacht war; bei diesem Bild ist noch nicht, wie beim folgenden, die *gens* notwendig als Einzelperson vorgestellt. *profundo* ist besser schon mit *merses* zu verbinden: es ist nicht 'untertauchen', sondern 'versenken' gemeint — die Schlacht bei Cannä schwebt vor —; das Versenkte taucht wieder auf — *evenire* in der ursprünglichen Bedeutung 'herauskommen' ist sonst nicht nachgewiesen —, nicht als entstellter Leichnam, oder wie die vom Strudel verschlungenen Schiffe als *laniata naufragia profundo emergunt* (Isid. or. III 18, 5 = Sall.

evenit = emergit, cf. Frk. Rom. Stud. 46, 192

cum laude victorem, geretque
proelia coniugibus loquenda.

Carthagini iam non ego nuntios
mittam superbos: occidit, occidit 70
spes omnis et fortuna nostri
nominis Hasdrubale interempto:

nil Claudiae non perficiunt manus,
quas et benigno numine Iuppiter

hist. IV fr. 28), sondern 'herrlicher' denn zuvor. Das Präsens *evenit* bezeichnet mit Lebhaftigkeit das Überraschende des Auftauchens; im folgenden sind die Futura *proruet geretque* ganz am Platze. Das Bild vom Ringer stammt wohl aus alter Quelle (Ennius?), denn es findet sich ähnlich in der Rede, die Trogus Pompeius dem Hannibal vor Antiochus in den Mund legt: *cum Romano, seu occupaveris prior aliqua seu viceris, tamen etiam cum victo et iacente luctandum esse* Justin. XXXI 5. Der bildliche Ausdruck *proruet victorem* kann schon metaphorisch vom Sieg in der Schlacht verstanden werden und führt also ohne weiteres zu dem jüngsten Ereignis, der Schlacht am Metaurus hinüber, *geretque proelia coniugibus loquenda*: vgl. *dicenda Musis proelia* IV 9, 21 und *proelia me loqui victas et urbes* IV 15, 1. Daß die Gattinnen der Sieger, nicht diese selbst, die Schlachten preisend im Munde führen, ist ein feiner Zug. An die trauernden Witwen der erschlagenen Feinde kann schon deshalb nicht gedacht werden, weil die fehlende nähere Bestimmung der *coniuges* offenbar aus dem Subjekt des Satzes zu entnehmen ist; auch hätte dann H. wohl *querenda* oder ähnlich geschrieben. — *proelia gerere* nach *bella gerere* neugeprägte Wendung.

70. Der Gedanke an die Wirkung der Siegesnachricht in Rom erinnert den Hannibal an die Siegesbulletins, die er früher — so nach Cannä (Liv. XXIII 11) — in die Heimat sandte: damit ist's nun für immer vorbei. — Der Ausbruch der Verzweiflung *occidit spes omnis* ist durch den Schmerz um Hasdrubals Tod noch nicht ausreichend begründet: erst die letzte Strophe, die darum notwendig zu Hannibals Rede zu ziehen ist, rechtfertigt den endgültigen Verzicht auf Erfolg durch den Hinweis auf die unter göttlichem Schutze stehenden Claudier, gegen die jeder Widerstand aussichtslos sei. Auch *defendit* ist passend nur im Munde Hannibals, der seinen Angriff gescheitert sieht, nicht in dem des Dichters, der in einer Schlußbetrachtung doch zunächst an die glückliche Offensive des Tiberius und Drusus denken würde. Aber eben weil diese letzte Strophe den vorhergehenden Ausspruch begründet, ist das Präsens *perficiunt*, das der alte Blandinius bot, dem *perficient*

defendit et curae sagaces
expediunt per acuta belli.' 75

der übrigen Hdschr. vorzuziehen. — *acuta* eigenartig kühn: 'wo sich der Krieg verschärft, gefährlich wird', nach Analogie von *iras, metum, curam acuere*, wie *morbus acutus* sat. II 3, 163 eine 'scharfe' Krankheit. Es ist an die gefährliche Lage der Römer vor der Schlacht am Metaurus zu denken, über die Claudius' kühne und vor allem scharfsichtige Strategie hinweghalf.

Gland. v. Barwick, Rh.M. 93 (1950) 264

V.

Nachdem Augustus im Jahre 18 durch eine Reihe von Gesetzen der eingerissenen Sittenlosigkeit zu steuern gesucht und dadurch, sowie durch eine strenge *lectio senatus* in den vornehmen Kreisen viel Unzufriedenheit erregt hatte, war er 16 nach Gallien, dann weiter nach Spanien gegangen, zunächst um dem Einfall der Sygambrer (zu IV 2) zu begegnen, vornehmlich aber, um die Verhältnisse jener Provinzen persönlich zu ordnen. Da die Mißstände der bisherigen römischen Verwaltung und die Schwierigkeiten der Neuordnung sich über Erwarten groß zeigten, verzögerte sich die Rückkehr von Jahr zu Jahr — sie fand erst im Juli 13 statt —; es ist begreiflich, daß die große Masse des Volks, die die lebhaft und dankbar empfundenen Segnungen des neuen Regiments an die persönliche Wirkung des Augustus gebunden glaubte, immer ungeduldiger nach ihm verlangte. Horaz macht sich zum Dolmetsch dieser Empfindungen — es entspricht seinem gesteigerten Selbstbewußtsein, daß er das Wort im Namen der *patria* zu nehmen wagt —; sein mit höchster Sorgfalt und Liebe, auch in den vielfachen Assonanzen und Allitterationen ausgefeiltes, symmetrisch disponiertes Gedicht, das natürlich zur Übersendung an den Abwesenden bestimmt war, ist als Gebet oder wenn man will *ὕμνος κλητικός* gesungen zu denken. Es zeichnet zunächst (1—8) die Sehnsucht des Vaterlandes mit unverkennbarer Anlehnung an die Verse des Ennius, die den Gefühlen des römischen Volks nach dem Abscheiden des Romulus Ausdruck geben (ann. v. 110 fg.): *pectora . . tenet desiderium, simul inter sese sic memorant: 'o Romule, Romule die, qualem te patriae custodem di genuerunt! o pater, o genitor, o sanguen dis oriundum, tu produxisti nos intra luminis oras.'* Ein